

Faust. Was soll das? Einen Strauß?
Margarete. Nein, es soll nur ein Spiel.
Faust. Wie?
Margarete. Geht! Ihr lacht mich aus.
 (Sie rupft und murmelt.)
Faust. Was murmeltst du?
Margarete (halblaut). Er liebt mich —
 liebt mich nicht —
Faust. Du holdes Himmelsangeſicht!
Margarete (fährt fort). Liebt mich — Nicht
 — Liebt mich — Nicht —
 (Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust. Ja, mein Kind! Laß dieses
 Blumenwort
 Dir Götterausſpruch ſein. Er liebt dich!
 Verſtehtſt du, was das heißt? Er liebt dich!
 (Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete. Mich überläßtſt!
Faust. O ſchaudre nicht! Laß dieſen Blick,
 Laß dieſen Händedruck dir ſagen
 Was unausſprechlich iſt:
 Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
 Zu fühlen, die ewig ſein muß!
 Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung ſein.
 Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete (drückt ihm die Hände, macht ſich
 los und läuft weg. Er ſteht einen
 Augenblick in Gedanken, dann folgt er
 ihr).

Marthe (kommend). Die Nacht bricht an.

Mephiſtopheles. Ja, und wir wollen fort.

Marthe. Ich hät' Euch, länger hier zu
 bleiben,

Allein es iſt ein gar zu böſer Ort.
 Es iſt, als hätte niemand nichts zu treiben
 Und nichts zu ſchaffen,
 Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu
 gaſſen,
 Und man kommt ins Gered', wie man ſich
 immer ſtellt.
 Und unſer Pärchen?

Mephiſtopheles. Iſt den Gang dort auf-
 geflogen.

Mutwill'ge Sommerbögel!

Marthe. Er ſcheint ihr gewogen.

Mephiſtopheles. Und ſie ihm auch. Das iſt
 der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete ſpringt herein, ſteckt ſich hinter die
 Thür, hält die Fingerſpitze an die Lippen und
 guckt durch die Ritze.

Margarete. Er kommt!

Faust (kommt). Ach, Schelm, ſo neckſt
 du mich!

Treff' ich dich! (Er küßt ſie.)

Margarete (ihn faſſend und den Fuß zurück-
 gebend). Beſter Mann! Von Herzen
 lieb' ich dich!

Mephiſtopheles klopf an.

Faust (ſtampfend). Wer iſt da?

Mephiſtopheles. Gut
 Freund!

Faust. Ein Tier!

Mephiſtopheles. Es iſt wohl Zeit
 zu ſcheiden.

Marthe (kommt). Ja, es iſt ſpät, mein Herr.

Faust. Darf ich Euch nicht geleiten?

Margarete. Die Mutter würde mich —
 Lebt wohl!

Faust. Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe. Ad!

Margarete. Auf baldig Wiederſehn!

(Faust und Mephiſtopheles ab.)

Margarete. Du lieber Gott! was ſo ein
 Mann

Nicht alles, alles denken kann!
 Beſchämt nur ſteh' ich vor ihm da
 Und ſag' zu allen Sachen ja.
 Bin doch ein arm unwiſſend Kind,
 Begreife nicht, was er an mir find't. (W.)

Wald und Höhle.

Faust allein.

Erhabner Geiſt, du gabſt mir, gabſt mir
 alles,

Warum ich bat. Du haſt mir nicht umſonſt
 Dein Angeſicht im Feuer zugewendet.
 Gabſt mir die herrliche Natur zum Königlich,
 Kraft, ſie zu fühlen, zu genießen. Nicht
 Kalt ſtaunenden Beſuch erlaubſt du mir,
 Vergönneſt mir, in ihre tiefe Bruſt,
 Wie in den Buſen eines Freund's, zu ſchauen.
 Du führſt die Reiße der Lebendigen
 Vor mir vorbei und lehreſt mich meine Brüder
 Im ſtillen Buſch, in Luſt und Waſſer kennen.
 Und wenn der Sturm im Walde brauſt und
 knarrt,

Die Niefenſichte ſtürzend Nachbaräſte
 Und Nachbarſtämme quetiſchend niederſtreift
 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
 Dann führſt du mich zur ſichern Höhle, zeigſt
 Mich dann mir ſelbſt, und meiner eignen Bruſt
 Geheime tiefe Wunder öffnen ſich.

Und ſteigt vor meinem Blick der reine Mond
 Beſänftigend herüber, ſchweben mir
 Von Felsenwänden, aus dem feuchten Buſch
 Der Vornwelt ſilberne Geſtalten auf
 Und lindern der Betrachtung ſtrenge Luſt.

O, daß dem Menſchen nichts Vollkommenes
 wird,

Empfind' ich nun. Du gabſt zu dieſer Wonne,
 Die mich den Göttern naſt und näher bringt,
 Mir den Gefährten, den ich ſchon nicht mehr
 Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und
 frech,

Mich vor mir ſelbſt erniedrigt und zu nichts
 Mit einem Worthauch deine Gaben wandelt.
 Er ſacht in meiner Bruſt ein wildes Feuer
 Nach jenem ſchönen Bild geſchäftigt an.